

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 6

Rubrik: TV Histörchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bella



und die Bildröhren-Füller

Bella war eine Hundedame mit sanften, goldbraunen Augen und einem Gemüt, so liebevoll und treu, daß wir Menschen oft beschämt waren durch diese Anhänglichkeit und Liebe eines vierbeinigen Geschöpfes. Bella liebte alle Menschen, aber besonders in ihr Herz geschlossen hatte sie Fernseh-Mitarbeiter. Es ist eigenartig und doch verständlich, daß gerade diese hektische, supermoderne Arbeit am Fernsehen, in welcher Sparte es auch sei, über ein Haustier viele TV-Kollegen wieder zurück zur einfachen, klaren Schöpfung führt. Es gibt wohl selten so viele Tierfreunde auf einem Haufen wie beim Fernsehen. – Bella ist schon lange tot, aber alte Kämpen des Bildschirms, sprechen – nach der etwas wehmütigen Melodie «Weisch na, säb Mal deet ...» dann und wann noch über Bella, die auf ihre Art auch eine Fernseh-Pionierin war. Sie lag nämlich schon getreulich unter dem grob zusammengezimmerten Brettertische in einem ehemaligen – pardon, aber es stimmt – WC, welches anfänglich als Tageschau-Büro diente. Bella bewedelte unsere ersten, mageren Reportagen, sie bewedelte unsere ersten mehr gebastelten als gedrehten Filme. Mochten unsere Sendungen ausfallen wie sie auch wollten: Bella blickte uns aufmunternd mit ihren guten Goldaugen an, wedelte uns froh entgegen und man las es an ihrer zufriedenen Miene deutlich ab: «Ihr waret gut, denn Ihr seid gute und liebe Menschen.»

*

Bella hat den Beweis erbracht, den harten Waren-Test, wie solide die «Deso» einst ihre Fernseh-Apparate baute. Ich glaube, es gibt heute keine «Deso-Fernseh-Apparate» mehr, deshalb kann man ja ruhig ein wenig deren Loblied singen, ohne in den Verdacht der Schleichwerbung zu geraten.

Im Korridor vor dem Direktionszimmer stand so ein Desogerät, etwa einen Meter hoch, eine massive, schwere Sache. An diesem Apparat durften die nicht gerade an einer Sendung Beteiligten fernsehen.



Bella hockte zuvorderst, und da flimmerte auf dem Bildschirm das kühne Griechen-Profil von Walter Plüß auf und seine frauenbetörende Stimme ließ den Lautsprecher vibrieren. Walti Plüß nun aber, der heutige Chef-Regisseur, stand ganz hoch oben in der Liste der Freunde Bellas. Walti hören, ihn aber nicht richtig sehen und ihn nicht riechen, also sofort suchen, das war bei Bella eines. Die Stimme drang aus dem komischen Gehäuse da, also mußte der Plüß da drin sitzen. Klare Hundelogik. Bella suchte sofort hinten am Apparat die Türe, um zu ihrem Walti zu kommen. Eine Türe gab es jedoch nicht, dafür einen Heidenlärm, ein Gerumpel und Gepumpel. Die stürmische Plüß-Verehrerin hatte den Apparat umgeschmissen. Die Stimme ihres Lieblings klang nur noch sehr gedämpft. Mein TV-Monatslohn belief sich damals auf etwa 700 Franken; der Preis eines solchen Gerätes war gut und gern 1200 Franken. Sie begreifen, lieber Leser, wie sehr mein Herz klopfte, als ich den Apparat wieder aufstellte. Doch weder dem «Deso» noch dem Walter Plüß war etwas geschehen. Und mir fiel ein zentnerschwerer Stein vom Herzen.

*

Es war beißendkalt und wir filmten die krausen Grenzverhältnisse im Schaffhausischen. Aber die Filmkamera wollte nicht richtig auf Touren kommen, die Kälte machte das Oel dickflüssig und dieses hemmte die feinen Zahnrädchen. Was taten wir? Bella lag im Auto,

warm in eine Decke gewickelt. Und jedesmal, wenn die Kamera nicht mehr wollte, steckten wir sie einfach zu Bella unter die Decke. Filmkamera-Aufheizerin; ein eher seltener Beruf in Hundekreisen!

*

Da war einmal ein recht großsprecherischer Fernseh-Koch, er kam «von draußen rein» und wollte «den kleinen Käsezwerjen mal beibringen, wat ne Harke is nich-waa?» Er pimpelte und pampelte an einem Sößlein für irgendwelche Beefsteaks herum, und er redete zum Schweizer Publikum, als ob er zu geistig Unterentwickelten spräche. Das stieß einem Bühnenarbeiter zu sauer auf, er ließ die draußen im Gang auf mich wartende Bella kurz ins Studio und hinter dem Rücken des Kochs, bei laufender Sendung, schnappte sich der Hund prompt die Beefsteaks und wandelte sodann sanften Schrittes

wieder aus dem Studio. Eine Kamera hatte die schöne Szene eingefangen. Und eine zweite Kamera fing das Gesicht des Kochs ein, das immer länger wurde, je weniger er seine Beefsteaks fand. Der Bühnenarbeiter und meine Wenigkeit fingen auch etwas ein, und zwar von der Direktion: Einen ganz beachtlichen Bart.

*

Bella als Filmschauspielerin, das war hinreißend! Honorar, je nach Schwierigkeit der Szene, zwei bis drei Cervelas. Was Wunder, daß Bella bei jeder Gelegenheit vor der Türe der Filmabteilung herumlungerte und von dort nur mit Wurst weggelockt werden konnte. Sie hatte das Wesentliche des Showbusiness' begriffen. Nur wer Guld hat, kriegt schließlich irgendwann einmal die Wurst, wenn auch bloß als Hunde-Starlet.

Walter Blickenstorfer

